



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 10. Cap. Wie wir nach unserer Meinung und Einbildung leben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Was denckest du dir dann / O du
verkehrte Welt?

Daß doch der Schatten dir mehr
als der Glantz gefällt.

Die Wollust bald vergeht / verwelckt
wie eine Roß /

Die Tugend allzeit blüht / das Feld
allein erhält.

Das zehende Capitel.

Wie wir nach unserer Meinung und
Einbildung leben?

Es ist ein gemeines und beständiges
Urtheil / wie auch allen und jeden be-
kannter Spruch / daß wir nach der
Einbildung leben / und ganz und gar von un-
serer Meinung hangen / wie stark aber die
Gewalt der Meinung und Einbildung seye /
begreifen nicht alle. Diese verübet in denen
Menschen eine völlige Herrschung / ja viel
mehr eine Tyranney auf unterschiedliche und
wunderliche Weise. Sie macht glückselig
und mühselig / arme und reiche / gesunde und
francfe / nach ihrem wolgefallen. Dann nie-
mand ist selig / niemand reich / niemand ge-
sund / er vermeine dann also zu seyn. Die-
se Meinung und Einbildung bringet denen
Menschen Freud und Betrübnuß / wie sie
sich

sich

sichs nemlich einbilden; dann diese Regungen bestehen mehr in der Meinung / als in der gegenwärtigen Sachen Nutzen oder Schaden. Es pflegen sich die mehresten zu erfreuen / oder auch zu betrüben / aus einer vorgefaßten oder ausgesonnenen Güte / oder bevorstehendem Ubel eines zukünftigen Dinges / welche allezeit viel grösser in der Einbildung ist / als es wäre / wann es auch solte gegenwärtig seyn. Dann wir haben die Erfahrung / daß das Gute / was wir gehoffet / oder das Böse einer Sachen / wann es gegenwärtig ist / kein solches Vergnügen und Lieblichkeit bringe / auch nicht so viel Beschwerlichkeit mit sich führe / als wir vermeinet; indem es öftters gemindert / oder gar zu nichts wird. Es würcket die Meinung beynebens auch / daß das zukünftige Gut uns ganz gegenwärtig wird / ja was sonst in Theil getheilet / oder auf unterschiedene Zeiten erfolgen soll / nimmet sie auf einmahl zusammen / und übet also in einem Augenblick ihre ganze Krafft und Gewalt; Wer trucket also denen Menschen und ihren vorgenommenen Wercken ein die Ehr / das Lob / die Hochachtung / als eben die Meinung. Die Reichthümer und Bürden dieser Welt / wann sie auch alle und jede einem allein aufgetragen wurden / wären nicht genug / daß er mit diesen

zu frieden und vergnüget wäre / wann die eigene Meinung und Einbildung nicht darzu käme und einstimmete. Aman war der höchste / erste und vornehmste in dem Königreich und bey der Hoffstatt Astueri, er besasse unermessene Güter und Reichthumer / nichts destoweniger war er in seiner Einbildung und Meinung der unglückseligste Mensch / und vermeinte / er hätte gar nichts / weilen ein allda gefangener Mann (Mardochæus) als er in dem Pallast aus und eingienge / ihm nicht zu ehren aufgestanden. Es ist auch ein anders und sehr grosses Ubel der Meinung und Einbildung; dann diese verziehet die gegenwärtige Zeit also lang hinaus / als wann wir niemahls sterben würden; die unaufhörliche und immerwährende Ewigkeit entziehet sie aus Mangel der Betrachtung also zusammen / daß sie aus nichts die Ewigkeit / und die Ewigkeit gleichsam zu nichts machet; ja gar die Laster und Sünden nehmen wir nicht nach dem Verstand / sondern nach der eigenen Meinung; aus welchen erfolget / daß die mehresten / wann sie ein Laster vermeiden wollen / in das ihm gegen gesetzte und widrige verfallen; also geschiehet öftters / daß der den Geiz fliehet / ein Verschwender wird / und unruhig der / dessen Trägheit beschuldiget wird / jener wird gar zu forchtsam / der zuvor

N

allzu

allzufect war. Es entspringet endlich aus der Meinung / daß wir von uns selbst nicht aus der Wahrheit / nicht aus einem aufrechten Zeugnis unsers Gewissen / sondern aus falschem Wahn deren Menschen urtheilen; so groß ist unsre Thorheit / daß wir mit dem Leben / wo wir in uns selbst sollten vernünftig seyn / nicht zu Frieden / ein unerhörtes gedichtetes und und leeres Leben suchen anzufangen / welches nur in der Vorbildung und Meinung anderer bestehet / welche uns öfters nicht kennen / weder lieben / und deren Urtheile wir selbst sehr oft verworffen haben. Auf solche Weiß vernachlässigen wir das warhafftige Leben / und beflissen uns dieses auszuziehen und zu erhalten / welches nur von anderer Meinung hanget / also zwar / daß auch unsere Wissenschaft vor nichts gehalten wird / es sey dann / daß andere auch wissen / daß wir etwas kennen und wissen. Von diesen Irthumen / Fehlern und Betrug kan uns keine Sach abhelfen / als allein die Göttliche Gnad / wann sie unsern Gemüthern das wahre Licht der Erkenntnis ergießet / dann eine wahre oder falsche Meinung eines jedwedern kommet aus dem Licht / nachdem dieses nemlich wahr oder falsch dem Gemüth vorscheinet.

Bethörte Geister ihr! wie habt ihr so
 gefehlet /
 Daß ihr vor Wahrheit habt der Mens
 Wahn erwählet?
 Ihr lebet nur vom Wind / und eite-
 len geduncken /
 Und glaubet steiff / wann euch nur
 Protheus gewuncken.
 Durch eure Phantasey thut ihr euch
 selbst betrügen /
 Dann Meinen irren ist / Einbildung
 lauter Lügen.

Das eylffte Capitel.

Daß die Wissenschaft des Heyls die
 mehresten verachten.

Alle Wissenschaft ist gut / so fern sie
 der Wahrheit beystimmet / wer sich
 aber beflüssiget sein Heyl mit Furcht
 und Zittern zu würcken / der ist sorgfältig die-
 sen Dingen vor allen andern / und fleißigsten
 nachzuforschen / und diese Sachen zu wissen /
 welche näher seyn / sein Heyl zu erlangen;
 dann die Zeit ist kurz. Es nuget dem Men-
 schen nicht / wann er die Ordnung / und die
 Weiß der Wissenschaft vernachlässiget. Es
 ist des heiligen Apostels Jacobi Lehr: cap. 4.
 17. Wer da weiß guts zu thun / und
 N 2 thut